

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Ein Indikator für den Wohl- stand eines Landes

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gibt den **Wert aller Waren und Dienstleistungen** an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft durch bezahlte Arbeit hergestellt wurden. Die Zunahme des BIP (ausgedrückt in Prozent) bezeichnen wir als Wirtschaftswachstum.

Wenn die Wirtschaft wächst, haben die Menschen auch **mehr Einkommen** zur Verfügung. Außerdem gibt es dadurch auch ein **größeres Angebot** an Produkten und Dienstleistungen, aus dem die Konsument_innen wählen können. Deshalb ist ein wachsendes BIP Ausdruck steigenden Wohlstands.

Das BIP als Messinstrument wurde in den 1930er-Jahren entwickelt und wird seither weltweit genutzt. In Deutschland wird das BIP durch das statistische Bundesamt aus einer Vielzahl von Daten und Erhebungen z.B. der statistischen Ämter in den Bundesländern, der Bundesbank, des Arbeitsamtes, des Finanzamtes etc. berechnet.

Das **höchste BIP der Welt** haben die USA, gefolgt von China, Japan und Deutschland; den letzten Rang belegt der Inselstaat Tuvalu. Um den Wohlstand von Gesellschaften besser miteinander vergleichen zu können, wird oft das **BIP als Pro-Kopf-Wert** angegeben, also durch die Anzahl der Einwohner_innen geteilt. Hier liegen Luxemburg, Norwegen, Katar und die Schweiz auf den ersten Plätzen, das geringste BIP pro Kopf hat die Zentralafrikanische Republik (Stand 2013).

Das BIP ist bis heute die **wichtigste Messgröße für die Wirtschaft**, an der sich Politik und Wirtschaft orientieren.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Kritik und Alternativen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) steht seit längerem stark in **der Kritik**, denn es ist höchst ungeeignet, um Aussagen über Wohlstand oder Lebensqualität eines Landes zu erfassen. Es misst nämlich nicht nur die Waren und Dienstleistungen, die die Lebensqualität der Menschen steigert. So wirkt sich bspw. ein Autounfall positiv auf das BIP aus. Ausgaben für den Feuerwehr- und Polizeieinsatz, Reparatur- oder Neukauf des Wagens und ggf. die Versorgung von Verletzten steigern das BIP. Es wurden aber weder Wohlstand noch Lebensqualität gesteigert, ganz im Gegenteil. Auch Zerstörungen wie Krieg, Unfälle oder Naturkatastrophen bildet das BIP positiv ab. Die **Schädigung von Natur, Mensch und Tier** ignoriert das BIP ebenso wie die **ungleiche Verteilung von Reichtum**.

Zudem wird durch das BIP nur **bezahlte Arbeit** gemessen. Wenn wir dem Freund/der Freundin den kaputten Computer reparieren, aus selbst gepflückten Äpfeln einen Kuchen backen oder Zeit mit unseren Kindern oder Freund_innen verbringen, so wird das vom BIP nicht erfasst, denn hier fließt kein Geld. Dennoch tragen diese Tätigkeiten zu unserer Lebensqualität in wichtigem Maße bei.

Das BIP ist also in keiner Weise mehr zeitgemäß für die Erfassung der Lebensqualität der Menschen. Es ist Zeit, neue Messinstrumente zu suchen, die ein gutes Leben und eine nachhaltige Entwicklung erfassen, und diese auch als Zielmarken für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu setzen.

Quellen:

M. Schmelzer, A. Passadakis: *Postwachstum*, Hamburg 2011; K.H. Paqué: *Warum Wachstum? Sechs Gründe für eine gute Sache*, Berlin 2012; M. Miegel: *Exit – Wohlstand ohne Wachstum*, Berlin 2010; BUND u.a.: *Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt*, 2008

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Ein Indikator für den Wohlstand eines Landes

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gibt den **Wert aller Waren und Dienstleistungen** an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft durch bezahlte Arbeit hergestellt wurden. Die Zunahme des BIP (ausgedrückt in Prozent) bezeichnen wir als Wirtschaftswachstum.

Wenn die Wirtschaft wächst, haben die Menschen auch **mehr Einkommen** zur Verfügung. Außerdem gibt es dadurch auch ein **größeres Angebot** an Produkten und Dienstleistungen, aus dem die Konsument_innen wählen können. Deshalb ist ein wachsendes BIP Ausdruck steigenden Wohlstands.

Das BIP als Messinstrument wurde in den 1930er-Jahren entwickelt und wird seither weltweit genutzt. In Deutschland wird das BIP durch das statistische Bundesamt aus einer Vielzahl von Daten und Erhebungen z.B. der statistischen Ämter in den Bundesländern, der Bundesbank, des Arbeitsamtes, des Finanzamtes etc. berechnet.

Das **höchste BIP der Welt** haben die USA, gefolgt von China, Japan und Deutschland; den letzten Rang belegt der Inselstaat Tuvalu. Um den Wohlstand von Gesellschaften besser miteinander vergleichen zu können, wird oft das **BIP als Pro-Kopf-Wert** angegeben, also durch die Anzahl der Einwohner_innen geteilt. Hier liegen Luxemburg, Norwegen, Katar und die Schweiz auf den ersten Plätzen, das geringste BIP pro Kopf hat die Zentralafrikanische Republik (Stand 2013).

Das BIP ist bis heute die **wichtigste Messgröße für die Wirtschaft**, an der sich Politik und Wirtschaft orientieren.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Kritik und Alternativen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) steht seit Längerem stark **in der Kritik**, denn es ist höchst ungeeignet, um Aussagen über Wohlstand oder Lebensqualität eines Landes zu erfassen. Es misst nämlich nicht nur die Waren und Dienstleistungen, die die Lebensqualität der Menschen steigert. So wirkt sich bspw. ein Autounfall positiv auf das BIP aus. Ausgaben für den Feuerwehr- und Polizeieinsatz, Reparatur- oder Neukauf des Wagens und ggf. die Versorgung von Verletzten steigern das BIP. Es wurden aber weder Wohlstand noch Lebensqualität gesteigert, ganz im Gegenteil. Auch Zerstörungen wie Krieg, Unfälle oder Naturkatastrophen bildet das BIP positiv ab. Die **Schädigung von Natur, Mensch und Tier** ignoriert das BIP ebenso wie die **ungleiche Verteilung von Reichtum**.

Zudem wird durch das BIP nur **bezahlte Arbeit** gemessen. Wenn wir dem Freund/der Freundin den kaputten Computer reparieren, aus selbst gepflückten Äpfeln einen Kuchen backen oder Zeit mit unseren Kindern oder Freund_innen verbringen, so wird das vom BIP nicht erfasst, denn hier fließt kein Geld. Dennoch tragen diese Tätigkeiten zu unserer Lebensqualität in wichtigem Maße bei.

Das BIP ist also in keinster Weise mehr zeitgemäß für die Erfassung der Lebensqualität der Menschen. Es ist Zeit, neue Messinstrumente zu suchen, die ein gutes Leben und eine nachhaltige Entwicklung erfassen, und diese auch als Zielmarken für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu setzen.

Quellen:

M. Schmelzer, A. Passadakis: *Postwachstum*, Hamburg 2011; K.H. Paqué: *Warum Wachstum? Sechs Gründe für eine gute Sache*, Berlin 2012; M. Miegel: *Exit – Wohlstand ohne Wachstum*, Berlin 2010; BUND u.a.: *Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt*, 2008